

Vermischtes

Die Malaria ist besiegt

Ziumpf deutscher Chemie über eine Geißel der Menschheit

Jährlich erkranken 800 Millionen Menschen an Malaria. Nach vorsichtiger Schätzung sterben im gleichen Zeitraum ungefähr zwei Millionen von ihnen. Seit Entdeckung der Tropen gibt der Kampf der Menschheit gegen diese furchtbare Geißel. Zwar hatte sich Chinin als ein wirksames Mittel erwiesen, doch konnte man es nie als endgültige und sieghafte Waffe über die Malaria auffassen, da es nur unter besonderen Umständen als Heilmittel wirkt.

Endlich, im Jahre 1924, gelang es deutschen Forschern, das Plasmodium heranzustellen, das sich als geeignet erwies, die Geschlechtsformen des Malariaerregers zu vernichten. Dadurch konnte der Kreislauf der Keimübertragung: Mensch — Mücke — Mensch, unterbrochen werden.

Jetzt ist in den Chemotherapeutischen Forschungs-Laboratorien der F. G. Farben-Industrie ein Malariaantidot entdeckt worden, das den endgültigen Sieg über die Malaria gewährleistet.

Tötet das Plasmodium die Geschlechtsformen des Malariaerregers ab, so vernichtet dieses neue Mittel auch die ungeschlechtlichen Formen des Parasiten. Es heißt Atebrin und wird nach einer Anregung von Professor Schulermann der Zusammenarbeit der Chemiker Ritsch und Maus mit dem Mediziner Stittgen verdankt.

Atebrin wirkt, wie bereits erwähnt, gegen die ungeschlechtlichen Formen der Malaria Parasiten, die bekanntlich für die Krankheitserscheinungen bei einem Malariaanfall, wie Fieber, Kopfschmerzen, Erbrechen, Schüttelfrost usw., verantwortlich sind.

Durch die Entdeckung des Atebrin kann jetzt wirksam jeder Malariaanfall behandelt werden. Darüber hinaus aber ist jetzt eine absolute Heilung der Malaria möglich. Das Plasmodium, dieses Mittel gegen die Geschlechtsformen der Malaria, zusammen mit dem Atebrin, dem Mittel gegen die ungeschlechtlichen Parasiten, dem Patienten verabreicht, erwirkt eine tatsächliche Heilung und schaltet alle weiteren Rückschläge aus.

Die bedeutendsten Malariaforscher des In- und Auslandes haben dieses Resultat anerkannt. Bedeutend ist dabei, daß Plasmodium und Atebrin völlig giftfrei sind und keine Neben- und Folgeerscheinungen zeitigen wie viele ältere Malariaantidot.

Die Bedeutung der neuen Entdeckung tritt besonders hervor, wenn man sich noch vor Augen hält, daß bekanntlich in den letzten Jahren eine Paralysebekämpfung mit der Wagner-Nouranischen Malariainfektion möglich wurde, die nur den Nachteil hatte, daß nach vollendeter Malariainfektion die Malaria als Krankheit auftrat. Dies zu verhindern ist jetzt bei prompter Anwendung des Atebrins ein Leichtes.

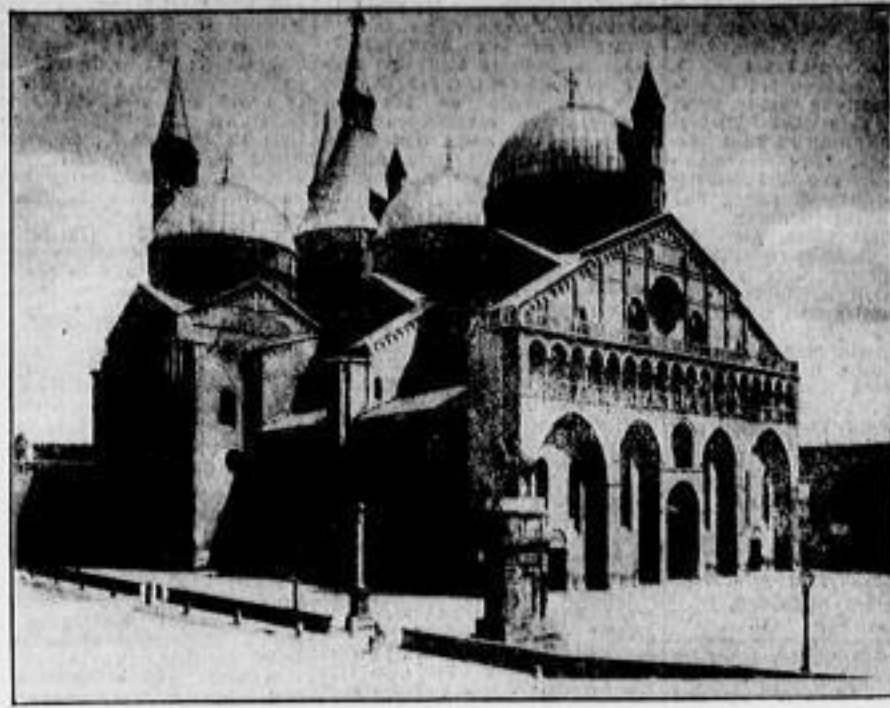
Die deutsche Chemie hat in diesen Tagen einen ihrer größten Triumphe errungen.

Frühjahrsüberraschungen für Briefmarkensammler

Der Frühjahrsbeginn bringt die größte Freude... den Briefmarkensammlern. Eine große Anzahl neuer Postwertzeichen ist in verschiedenen Ländern der Welt in Umlauf gesetzt worden, so daß das Herz des Markensammlers in freudiger Erwartung des Neuerwerbtes höher zu schlagen anfängt. Im fernsten Afghanistan wurden zur Erinnerung an die Befreiung des Landes vom „kulturellen Rückstand“ neue Briefmarken im Werte von 40 Pul herausgebracht. In Tripolis wurden Jubiläumsmarken in acht verschiedenen Farben sowie auch vier neue Flugpostmarken gedruckt. Finnland, Rumänien, Desterreich, Kolumbien, Honduras, Neuseeland, Peru und San Salvador beglückten gleichfalls die Philatelistenwelt mit neuen Postwertzeichen. Auch in Deutschland sind bekanntlich vor kurzem neue Zehn- und Zwölfpennigmarken erschienen, und die spanische Republik brachte die ersten republikanischen Briefmarken in violetter Farbe mit der Aufschrift „República española“ heraus. Und endlich in Frankreich wurden wie berichtet von dem Postministerium neue Briefmarken herausgegeben. Die bekannte Sacerin ist von der französischen Postwertzeichen verschwunden, und an ihre Stelle tritt jetzt eine Frauengestalt, die einen Olivenzweig als Symbol des Friedens in der ausgestreckten Hand hält.

Ein Weibler gelincht

Am großen Fichte der Scheinwerfer zahlreicher Autos wurde von einer wütenden Menge dieser Tage zu St. Francis in Kansas ein weißer Autobesitzer Richard Head gelincht. Es war der 19. Akt von Vandalismus in der Geschichte dieses Staates. Head hatte ein neunjähriges Mädchen, Dorothy Dunter, belästigt, vergewaltigt und getötet. Er wurde verhaftet und ganz im Geheimen in das Gefängnis gebracht, weil man bereits die Erregung des Publikums fürchtete; aber eine große Menge von Männern und Frauen versammelte sich vor dem Gefängnis, nachdem sich das Gerücht verbreitet hatte, daß der Unhold hier sitze. Die Anhalt wurde gekürrt, die Wachen wurden überwältigt und Head in einen Kraftwagen geworfen, in dem man ihn zu der Stätte seines Verbrochens führte. Dort wurde er an eine riesige Ulme gehängt, während ringsum Kraftwagen sich gruppierten, und, geblendet von dem grellen Fichte der Scheinwerfer, die auf ihn gerichtet waren, wurde er an dem Baum aufgehängt, während die Anwesenden dazu ein schauerliches Konzert mit ihren Sirenen vollführten. Bevor er starb, hatte er noch kein Verbrechen einackenden und als Entschuldigung angeführt, er sei betrunken gewesen und habe nicht gewußt, was er tue. Eine



Der Papst erhält eine Basilika zum Geschenk

Der italienische Staat hat dem Heiligen Stuhl das Eigentumsrecht an der berühmten Basilika San Antonio in Padua übertragen. Sie ist eine der schönsten Kathedralen der Welt.

Phot. Löhlich

Verfolgung derer, die an dieser Lynchjustiz beteiligt waren, ist nicht angeordnet worden.

Die Familie zu ermorden versucht. Der erwerbslose Steinarbeiter Erich Schulz in Grohmannsdorf bei Eibenau hat am Mittwoch seine Frau und seine beiden vier- und zehnjährigen Söhne während sie schliefen durch Arzthiebe zu Tode versucht. Alle drei wurden schwer verletzt ins Falkenberg Krankenhaus gebracht. Die Frau hat schwere Kopfverletzungen und Verletzungen an der Hand erlitten. Der Täter wurde festgenommen.

Ein Wahnsinniger wirft sich unter den Zug. Aus Hamburg wird berichtet: Zwischen dem Krankenhaus Warmbeck und dem Bahnhof Altona spielte sich ein graufiger Vorfall ab. Ein Patient des Krankenhauses war plötzlich vom Verfolgungswahn befallen worden. In Anhaltlosigkeit durch die Strafen, verfolgt von einer großen Menschenmenge. Da der Kranke aber eben, der sich ihm in den Weg stellte, wütend bedrohlich, wagte man nicht, ihn festzuhalten. Der Kranke lief dann auf den Bahndamm, legte sich auf die

Schienen und ließ sich von einem Güterzug überfahren. Er war sofort tot.

Doppelselbstmord infolge der Wiener Spielerraffäre. Aus Wien wird berichtet: Die Fallschirmspieleraffäre in zwei Wiener Klubs hat bereits zwei Todesopfer gefordert. Der Arzt Dr. Hermann Böhm, Spezialist für Hautkrankheiten und Kosmetik, hat sich mit seiner Wirtin in seiner Wohnung vergiftet. Das Ehepaar hat sich gegenseitig Morphiuminjektionen gegeben, dann ein Schlafpulver genommen und außerdem noch den Gasbrenner aufgedreht. Kurz vor der Tat soll Dr. Böhm von dem flüchtigen Hauptschuldigen, Baron v. Berzeviczy, ein Telegramm erhalten haben, das die mysteriösen Worte enthielt: „Seite 8711, sonst Dorostop böje.“ Inwiefern dieses Telegramm mit dem Selbstmord des Ehepaars Böhm in Zusammenhang steht, ist noch unanfechtbar. Es scheint, daß Dr. Böhm, der als Spieler sehr abergläubisch war, von Berzeviczy dadurch in seine Rede gezogen wurde, daß er ihm einredete, ihm das Dorostop für Spieler Glück stellen zu können. Daß der Selbstmord Böhm mit der Spielerraffäre in Zusammenhang steht, ist zweifellos, denn er erfolgte, als Dr. Böhm bereits eine Vorladung zur gerichtlichen Vernehmung in Händen hatte. Es verbleibt übrigens, daß der flüchtige Hauptschuldige, Baron Berzeviczy, an der Riviera verhaftet worden sei.

Das Kasino von Monte Carlo — ohne Dividende. Zum ersten Male in seiner Geschichte sieht sich das Kasino von Monte Carlo außerstande, eine Jahresdividende zu verteilen. Die Verwaltung erklärt dies damit, daß im vergangenen Jahre sowohl die englischen Besucher wie andere Ausländer ausgeblieben seien. In dem am 1. April beendeten Geschäftsjahr war der Reingewinn des Kasinos um nahezu 50 Prozent hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben, und das will etwas heißen, da 1930/31 auch schon ein sehr schlechtes Jahr gewesen war. In den vorangegangenen Jahren hatte das Kasino Dividenden zwischen 100 und 200 Prozent verteilen können. Nicht besser liegen die Dinge bei anderen französischen Spielkasinos. So sind in Deauville, Le Touquet und Biarritz die Einnahmen in den Spieljahren zwischen 30 und 50 Prozent zurückgegangen.

Ein gelöstes Polkproblem. Einer Meldung des „Notifik“ zufolge kaufte ein Warschauer Museum für seine Sammlung in Regensburg eine Mumie. Als diese im Obinger Hofen eintraf, fanden die Polkbeamten zunächst vor einem Rästel. Wie sollte man diese seltene Frucht, über die natürlich in Polen's großer Schatzkammer kein Sterbenswörtchen stand, verzollen? Doch polnische Zollbeamte sind helle Köpfe. Sie verzollten die Mumie als — Dörrfleisch.

Zweihöchste Schlafwagen. Das neueste an Neuemlichkeit, das die amerikanischen Bahnen den nächtlichen Reisenden bieten, sind zweihöchste Schlafwagen. Die Pullmanwagen, die zwischen New York und Akron verkehren, sind jetzt so eingerichtet, daß eine Reihe von Schlafkabinen über der anderen liegt. Das „obere Stockwerk“ ist mit Fenstern ausgestattet und ebenso bequem eingerichtet wie das untere. Die Bewohner der ersten Etage benehden sich auf geräumigen Treppen zu ihrer Schlafgelegenheit. Es sind keine Luxus-Kabinette mit allem Zubehör, die hier eingerichtet sind, und die oberen Schlafkabinen sollen besonders bevorzugt werden, weil sie luftiger sind und man bei Tage von ihnen eine schönere Aussicht hat.

„Bestepte Glöhen.“ New Yorker Zeitungsinseneraten zufolge haben die Amerikaner ein ebenso wirkungsvolles wie originelles Mittel gefunden, um Glöhen dauernd zu beseitigen: Ein künstlicher Schopf wird dem kahlföfigen in die Kopfhaut — eingestept. Die Prozedur, die fast völlig schmerzlos sein soll, wird mit einem elektrischen Apparat vorgenommen und zehnet sich daneben noch durch völlige Unschädlichkeit aus. Die Behandelten sehen so aus, als ob ihnen nie ein Haar gekrümmt wurde. Nur einen Nachteil hat diese Kur vorläufig noch: Sie ist zu teuer; eine „Warrniture“ Haare — Farbe natürlich nach Wunsch — kostet 600 bis 800 Dollar.

Die weiß Bescheid. Marx und Potischen horchen an der Tür, um das Gespräch der Eltern zu belauschen. Angefrenkt hören sie zu. Nach einer Weile laßt Potischen: „Du, Marx, sicher ist Besuch da. Ich habe eben gehört, daß Papa zu Mama „Meibling“ gefogt hat.“



Amerikas Präsidentin im Baumwollkleide

Um die Baumwollindustrie zu fördern und allen Frauen Amerikas ein Beispiel zu geben, erschien die Gattin des Präsidenten Hoover, die den Titel „Erste Lady Amerikas“ führt, auf einem großen Empfang in einem Kleid, das vollständig aus Baumwolle gearbeitet war.

Die Preise „Weber's“

Carlsbader

gibt auch billigerem Kaffee abgerundeten Geschmack — und die gleiche Fülle und Farbe wie beim allerbesten.

Gerade beim Wechsel vom besseren zum billigeren Kaffee bringt „Weber's“ den notwendigen Geschmacks-Ausgleich — und

das gibt den Ausschlag!